

Prof. Dr. Alfred Toth

Die vier epistemologischen Funktionen und ihre kartesischen Produkte

1. Aus den beiden logischen Basiskategorien Objekt (O) und Subjekt (S) lassen sich bekanntlich (vgl. Toth 2015) durch kartesische Produktbildung vier epistemologische Funktionen gewinnen

	O	S
O	OO	OS
S	SO	SS.

2. In Toth (2019a, b) hatten wir gezeigt, daß in der Semiotik die Funktion OO nicht aufscheint, weil sie durch SO einerseits und durch OS andererseits substituiert ist, so daß wir hier als von einer reduktiven epistemologischen Relation E ausgehen mit

$$E = (SO, OS, SS).$$

Aus E können wir ferner kartesische Produkte bilden durch E^2 , d.h. jedes Paar e als 2-tupel der Form $e \subset E^2$ läßt sich bijektiv jedem der 9 semiotischen Subrelationen abbilden vermöge der folgenden Matrix

	SO	OS	SS
SO	SOSO	SOOS	SOSS
OS	OSSO	OSOS	OSSS
SS	SSSO	SSOS	SSSS.

Hernach hat also eine Zkl die allgemeine epistemologische Form

$$ZKL = (SS.x, OS.y, SO.z)$$

und die entsprechende Realitätsthematik

$$RTh = (SO.x, OS.y, SS.z).$$

3. Nachdem auf diese Weise die semiotischen Subzeichen als Modelle der 9 epistemologischen Funktionspaare fungieren, bleibt es als Aufgabe, Modelle für die 4 epistemologischen Funktionen zu finden.

Da die 4 epistemologischen Funktionen primär unabhängig von ihrer semiotischen Interpretation sind und „tiefer“ als die semiotischen Kategorien liegen (weshalb letztere auch durch erstere „begründet“ werden können), ist es ausgeschlossen, hier die epistemologisch-fundamentalkategorialen Äquivalenzen anzuwenden. Vielmehr gilt ja, daß die fundamentale Dichotomie $L = (O, S)$ der Dichotomie $S = (O, Z)$ isomorph ist, insofern wegen Objektübereinstimmung in beiden Gleichungen das Zeichen die epistemologische und logische Subjektposition einnimmt.

3.1. $E = SS$

Da S das Zeichen vertritt, haben wir also $S^2 = Z^2$. Das reflektierte Zeichensein ist die von Bense (1992) entdeckte Eigenrealität, d.h. die Dualidentität von Zeichen- und Realitätsthematik im Dualsystem

$$DS = \times(3.1, 2.2, 1.3) = (3.1, 2.2, 1.3).$$

3.2 $E = OO$

Da O das Objekt nicht nur vertritt, sondern „ist“, muß hier das ontische Analogon zur semiotischen Eigenrealität vorliegen. Als Modell dienen offenbar Ostensive, d.h. Objekte, die selbst, d.h. ohne thetische Einführung, als Zeichen dienen können. Ob und welche weiteren Objekte ebenfalls als „ontisch eigenreal“ aufzufassen sind, sei der weiteren Forschung überlassen.

3.3. $E = SO$

Entsprechend liegt in SO das Zeichenobjekt vor. Hier handelt es sich also um ein Objekt, das als Zeichen dient, wie etwa ein Wegweiser, ein Schild oder ein Schlagbaum.

3.4. $E = OS$

Dual zum Zeichenobjekt liegt hier das Objektzeichen vor. Es handelt sich also um ein Zeichen, das als Objekt dient, wie etwa eine Attrape, eine Prothese oder ein Fahrschein.

Literatur

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Die Logik des Jägers Gracchus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Toth, Alfred, Was wird im semiotischen Kreationsschema erzeugt? In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019a

Toth, Alfred, Die epistemologische Deutung der Fundamentalkategorien? In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019b

9.11.2019